

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Kösdorf, St. Egidien, Gersdorf, Marienau, Reudorf, Ortmanndorf, Rillen St. Niklas, St. Jacob, St. Nikola, Stangendorf, Thurm, Niedermüllern, Ruffschappel und Zirschheim

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichem Amtsgerichtsbezirk

Nr. 89.

56. Jahrgang.

Freitag, den 20. April

Telegraphenadresse:

1906.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) nachmittags für den folgenden Tag. Die Jahressubskription beträgt 1 Mark 25 Pf., durch die Post bezogen 1 Mark 50 Pf. Einzelne Nummern 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Zwickauerstraße 287, alle hiesigen Postämter, Postboten, sowie die Ausdräger entgegen. Inserate werden die halbspaltige Grundzeile mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pfennigen berechnet. Im amtlichen Teil kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfennige. — Inseraten-Nachnahme täglich bis spätestens vorabends 10 Uhr.

Das im Grundbuche für **Rillen St. Jacob**, Gartenst. Ant. Blatt 36 auf den Namen der **Marie Lisa verehel. Dreschner** geb. Michaelis eingetragene Gasthofs-Grundstück „zum Schönburger Hof“ soll am **11. Juni 1906, vormittags 9 Uhr**

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden. Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 6,4 Ar groß und einschl. des mit 4000 M. bewerteten Inventars auf 38000 M. — Pfg. geschätzt. Es liegt an der Ecke der Dresden-Hofer- und Glauchau-Gartensteinerstraße, trägt die Brandkatasternummer 34, die Flurbuchnummer 54 und besteht aus Gasthofsgebäude mit eingebautem Pferdebestall und Wagenremise sowie Garten.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am **21. März 1906** verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Diesemjenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben,

werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Lichtenstein, den 17. April 1906.
Königliches Amtsgericht.

Versteigerung.

Sonnabend, den 21. April d. J., vormittags 10 Uhr werden im Hofraume des Rathhauses

6 Stück Damenfahräder

Marke „Presto“ (3), „Wartburg“ (2) und „Sturm“ (1) gegen Barzahlung öffentlich versteigert.

Lichtenstein, am 19. April 1906.
Die Ratsvollzieheri.
Röhnisch, Ratsvollzieher.

Freibank. Heute Freitag, den 20. April, von früh 8 Uhr an **Fleischverkauf** (frisches Rindfleisch), à Pfd. 40 Pfg.

Das Wichtigste.

• Ueber die Zulassung weiblicher Personen zur Immatrikulation an der Leipziger Universität wurde vom Kultusministerium eine neue Verordnung erlassen.

• Ein Japaner und ein in London ansässiger Däne wurden in Kiel wegen Spionage verhaftet.

• Im italienischen Senat ist an die Regierung eine Interpellation über das jetzige Verhältnis Italiens im Dreibund gerichtet worden.

• Zwischen Roosevelt und dem Kaiser und der Kaiserin-Witwe von China hat ein freundlicher Depeschenwechsel stattgefunden.

• San Franzisko wurde von einem furchtbaren Erdbeben betroffen.

Deutschland und Italien.

Die bekannte Depesche Kaiser Wilhelms an den Österreichischen Minister des Auswärtigen, Grafen Goluchowski, wird noch immer im In- und Ausland lebhaft besprochen. Und besonders die italienischen Blätter tun ob dieses nach Rom gerichteten Wasserstrahls sehr gekränkt; sie meinen, daß Italien diese Dusch nicht verdient hätte. Alle Zeitungen von einiger Bedeutung äußern sich verstimmt. Besonders wichtig ist der Leitartikel des Corriere della Sera, der das Thema: „Welche Stellung wird Italien bei einem eventuellen Konflikt Deutschlands mit England und Frankreich einnehmen?“ wie folgt behandelt:

Corriere schreibt: Wir müssen uns fragen, ob Italien sich in Algerias anders verhalten konnte. Wir müssen glauben, daß man uns in Deutschland ungerecht und allzu streng beurteilt und die milderen Umstände, die für uns sprechen, übersieht. Man kritisiert nicht, wenn man in dem Telegramm Kaiser Wilhelms an Goluchowski eine der Kundgebungen gegenüber Italien erblickt, deren Reihe Kaiser Wilhelm einleitete, als er bei Loudets Ankunft plötzlich seine italienische Reise unterbrach und in Deutschland dann eine drohende Rede hielt. Wir dürfen nicht übertreiben, aber uns auch keiner Täuschung hingeben und uns womöglich auf noch ernstere Kundgebungen gefaßt machen. Das Telegramm, worin der Kaiser Oesterreich seine Gegenstände in Aussicht stellt, bezieht sich zweifellos auf das Adriatische Meer, das uns so viele Sorgen macht. Es ist also Zeit, daß in Italien Volk und Regierung eingehend und ernstlich ihr Gewissen prüfen. Denn die Zukunftsaussichten sind nicht rosig, und die Pflichten unserer verantwortlichen Staatsleiter wachsen ins Ungemessene.

Die Auslassung des „Corriere“ ist charakteristisch für die Art und Weise, wie man in Italien über das Verhältnis zum „verbündeten“ Deutschland und dem „befreundeten“ Frankreich denkt. Es spricht dabei das schlechte Gewissen des Apenninreiches Deutschland gegenüber deutlich mit; die Herren in Rom haben sich die Bundespflicht bisher allzu leicht gemacht, und es kann nichts schaden, daß ihnen einmal (scharf bedeutet wird, auch Deutschlands Rücksichtigkeit habe Grenzen. Es fällt aber dem Kaiser und der deutschen Politik nicht im Traume ein, den Italienern ein Bein zu stellen; wir werden auch ferner unsere Bundesstreue halten und hoffen, daß Italien die kaiserliche Warnung richtig auffassen wird als einen Akt zur Wahrung des Ansehens des Deutschen Reiches. Franzosen und Engländer lassen die Haltung Italiens auf der Konferenz in Algieras bereits als eine Abgabe an den Dreibund auf, aber so unklug werden die Italiener jedenfalls nicht sein. Italien, das in der Hauptsache der deutschen Politik seine Einigung und Selbständigkeit verdankt, hat mehr als jede andere Dreibundmacht Veranlassung, sich Deutschlands taufällige Freundschaft zu erhalten. Denn keine Macht in Europa ist ohne die Bundesgenossenschaft Deutschlands so sehr fremden und gefährlichen Angriffen ausgesetzt wie das Reich Victor Emanuels.

Und daß gerade die monarchisch gesinnten Kreise Italiens ein Festhalten am Dreibund fordern, beweist folgende Interpellation, die Demartino im Senat einbrachte:

„Unterzeichneter interpelliert die Regierung, um zu erfahren, ob der Dreibund nicht nur dem Zweckstrafen des Vertrages nach weiter besteht, sondern auch in der Tat unserer internationalen Politik als Grundlage und Richtung für die Maßnahmen der Regierung Italiens dient.“

Die Antwort auf diese Anfrage wird zeigen, daß der Draht zwischen Berlin und Rom noch nicht gerissen ist. Vielmehr wird sich die italienische Regierung jedenfalls bemühen, wieder zu besseren Beziehungen zu gelangen, wenn man der Meldung des „Resto del Carlino“ glauben darf. Er schreibt: Der Zweck der Heirat des Vatschasters in Berlin, Graf Vanka, sei, Sonnino, der durch die Lage der Dinge sehr in Verlegenheit gebracht sei, ausführlich über die Stimmung in Berlin zu unterrichten. Trotzdem Sonnino ein alter Freund des Reichskanzlers sei und ein lebhafter diplomatischer Notenwechsel stattgefunden habe, in dem Guicciardini betonte, daß das gegenwärtige Ministerium nicht verantwortlich sei für die Haltung Italiens in Algerias, hätten diese Erklärungen weder v. Bülow noch vor allem den Kaiser befriedigt. Daher ergebe sich die Notwendigkeit, mit Vanka zu konferieren. — Unter den Anklagen, die Deutschland er-

hebe, sei die weitgehendste die, daß man gegen Deutschland schon vor der Konferenz in Algieras eine wirkliche Koalition geschlossen habe! Jetzt wolle sich Deutschland rächen (?), daß es Oesterreich in Albanien schalten lasse wie es wolle. Die Lage sei gespannt, und die Dinge auf den status quo zu bringen, werde Sonnino viel Kopfzerbrechen bereiten, er verzweifle aber nicht am Gelingen seiner Absicht.“ Nun, wir werden das ganze deutsche Volk einig darin, daß wie unsere Freundschaft als ein hohes Gut wollen angesehen haben, das der mit dieser Freundschaft Beglückte zu schätzen und sich zu erhalten hat.

Deutsches Reich.

Leipzig. (Zulassung weiblicher Personen zur Immatrikulation an der Universität Leipzig) Wie das „Leipz. Tgl.“ erzählt, hat das Kultusministerium auf den Vortrag des Akademischen Senats der Universität beschlossen, vom Sommersemester 1906 ab weibliche Personen zur Immatrikulation an der Universität Leipzig zuzulassen. Bedingung für die Immatrikulation ist das Reifezeugnis eines deutschen Gymnasiums, Realgymnasiums oder einer Oberrealschule. Eine Zulassung von Frauen zur theologischen oder juristischen Prüfung wird jedoch nicht beabsichtigt.

Zwickau. (Sozialdemokratischer Parteitag.) Zum Schluß der Sitzung des ersten Tages erstattete Landtagsabgeordneter Goldstein-Zwickau den Bericht über die Tätigkeit des Landtages. Er unterzog die Aera Meßsch einer sehr heftigen Kritik und hob hervor, daß selbst bis in manche konservative Kreise hinein das jetzige Wahlrecht als reformbedürftig angesehen werde. Leider habe es der sächsische Landtag nicht verstanden, der allgemein erhobenen Forderung auf Reform des Wahlrechts einen entschiedenen Ausdruck zu verleihen. Zuletzt sei sogar noch die Reform der Ersten Kammer an Kleinigkeiten gescheitert. Der Redner schloß mit der Aufforderung zur kräftigen Unterstützung der kommenden sächsischen Landtagswahlen. — In der Mittwoch-Sitzung wurde zunächst beschlossen, den Reichstagsabgeordneten Auer zum 60. Geburtstag zu beglückwünschen. Reichstagsabgeordneter Geyer sprach über den sächsischen Staatshaushalt und stellte die Behauptung auf, daß das Defizit im Staatshaushalt noch immer bestehe. Eine Entschliebung sprach dem Abg. Goldstein das Vertrauen der Genossen für sein Verhalten im sächsischen Landtage aus. Die Wahlrechtsfrage und Wahlrechtsdemonstrationen nahmen sodann einen breiten Raum in den Erörterungen ein. Genosse Noske-Ghemnitz tabellierte die Leipziger Genossen, daß sie vorzeitig auf die Straße gegangen seien. Die Leipziger Abge-